

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 32

Artikel: Grau, lieber Freund, ist alle Theorie!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grau, lieber Freund, ist alle Theorie!

Bekanntlich gibt es noch immer Feinde des Films, die behaupten, daß er einen ungünstigen Einfluß auf die Jugend ausübe. Es kann wohl nicht geleugnet werden, daß, wie auf allen Gebieten der Kunst, auch beim Film Ausschreitungen vorkommen. Es hieße aber das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man für Einzelfälle eine große so nützlich wirkende Industrie verantwortlich machen. Jedes Thema kann kunstvoll behandelt werden und ist dann sicher interessant, es kommt nur auf das „Wie“ an und auf die Tendenz, die ihm innewohnt, ob der künstlerische Standpunkt oder der reine Effektstandpunkt maßgebend ist. Es ist begreiflich, daß ängstliche Eltern eine gewisse Sorte von Filmen, die abenteuerliche Gelüste bei der Jugend auslösen, nicht gerne sehen, und daß es vielleicht besser wäre, von der Besichtigung mancher Filme die Jugend auszuschließen. Um jeder Kritik zu begegnen, hat der bekannte amerikanische Filmindustrielle Karl Laemmle eine Aktion eingeleitet, nur solche Sujets zu wählen, die jedes Familienmitglied ohne Erröten und ohne Furcht vor eventuellen Einflüssen ansehen kann, und Filme, die ein unangenehmes Gefühl zurücklassen, auszuschließen. Der Film soll dem Zuschauer Vergnügen bereiten. Das soll keine Reform sein, sondern lediglich eine bessere Auswahl der Stoffe bezwecken. Die Filme sollen nicht nur spannend und interessant sein, sondern jedermann ohne Unterschied des Alters erfreuen und vor allem keinen unangenehmen Eindruck hinterlassen. Das Leben bietet ohnehin vielen so wenig Freude, daß es nicht notwendig ist, die düsteren Schattenseiten des Lebens zu unterstreichen. Die Universal-Gesellschaft hat sich dieses Programm Laemmles zueigen gemacht und will von nun an nur noch solche Filme produzieren, die jedes Familienmitglied ohne Vorbehalt sehen kann.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Das Würfelspiel des Lebens. Victor Scherzinger hat den Film „Bread“ (Brot), nach dem Roman von Charles G. Norris, beendet. Die Ueberschreibung für den Film wurde von Lenora Coffey und Albert Lewyn für Rechnung der Metro-Goldwyn gemacht. Es ist interessant, zu erwähnen, daß unter den Darstellern Robert Frazer vor seinem jetzigen Beruf Krämer war. Wanda Hawley war Pianistin in einem Kinosaal. Par O'Malley verdiente sein Geld als Telegraphenstangen-Aufsteller. Ward Grabe diente in einer Lebensversicherung, hatte aber herausgefunden, daß, um sich gegen das Risiko der Zukunft zu schützen, es besser sei, Filmschauspieler zu werden. Aus Victor Scherzinger hätte ein Advokat werden sollen. Nach einem Jahre Studium an der Universität von Pennsylvanien bemerkte er jedoch, daß ihn dieser Beruf nicht befriedigen würde und er trat als Cabarett-Musiker auf. Mae Busch, die die erste Rolle inne hat, war Operettensängerin. — Wahrlich, nur der Film kann im Leben Leute vereinigen, die so verschiedenen Berufen angehörten.

Mae Murray, die sehr bekannte amerikanische Filmschauspielerin, veranstaltete unlängst einen Abend in ihrem Privathause in Los Angeles zugunsten 35 krüppelhafter Kinder, die im Spital von Pasadena untergebracht sind. Diese Kinder werden in einigen Szenen des neuen Filmes „Circe“ erscheinen. Das Szenario dieses Filmes wurde von Blasco Ibanez extra für Mae Murray geschrieben.